

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Viertes Stück.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-68441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-68441)

Der Volksfreund

oder

Gemeinnütziges Wochenblatt für den Städter und Landmann.

Viertes Stück.

Der arme Jacob, der gnug hat.

Meine lieben Freunde! Die Abgaben sind freylich schwer: und hätten wir nicht mehr als die zu bezahlen, die uns die Obrigkeit auflegt, so könnten wir leicht damit fertig werden; aber wir haben noch ganz andere, und die den meisten unter uns noch weit mehr zur Last fallen. Unfre Faulheit macht unfre Abgaben doppelt, unfre Eitelkeit macht sie dreynfach, und unfre Thorheit vierfach. Es giebt keinen Landesverordneten, der uns von diesen Abgaben befreien, oder uns einigen Nachlaß verschaffen könnte. In dessen hört einen guten Rath an: es läßt sich noch etwas für euch thun. Gott hilft denen, die sich selber helfen, sagt der arme Jacob.

Man würde eine Regierung für fehlerhaft halten, die dem Volke auflegte, den zehnten Theil seiner Zeit auf öffentliche Hofdienste zu wenden; aber die Faulheit legt den meisten unter uns noch weit mehr auf. Der Müßiggang verkürzt nothwendiger Weise unser Leben,

indem er uns schwächer macht. Der Müßiggang ist ein Kost, der mehr angreift, als die Arbeit selber. Je mehr man einen Schlüssel braucht, je reiner wird er, sagt der arme Jacob. Liebste du nun das Leben, so verderbe die Zeit nicht; denn sie ist das Zeug, woraus das Leben gemacht ist. Wie viel verlieren wir nicht dadurch, daß wir mehr schlafen, als uns noth thut, ohne daran zu denken, daß der schlafende Fuchs kein Huhn fängt, und daß wir lange genug im Grabe schlafen werden. Wenn die Zeit das Kostbarste unter allen Dingen ist, so ist die Verschwendung der Zeit die größte unter allen Verschwendungen. — Faulheit findet alles zu schwer; der Fleiß macht alles leicht. Wer spät aufsteht, der mag den ganzen Tag laufen; am Abend wird er kaum so viel finden, als er bedarf. Denn Trägheit geht so langsam, daß Armuth sie bald einholt. Treibe dein Geschäft, damit deineit Geschäft nicht dich treibt. Zeitig zu Bett gehen, und zeitig aufstehen macht den
Men

D

Men



Menschen klug, reich und gesund, wie der arme Jacob abermals sagt.

Was hilft es, bessere Zeiten zu wünschen und zu hoffen? Strenge dich an, so werden die Zeiten besser. Fleiß hat nicht nöthig zu wünschen; und wer sich mit Hofnungen speiset, der stirbt vor Hunger. Es giebt keinen Vortheil ohne Mühe: Ich helfe mir mit meinen Händen fort, weil ich keine Ländereyen habe, und wenn ich welche habe, weil sie mit großen Abgaben beschwert sind. Wer ein Handwerk hat, der hat ein standsmäßiges Vermögen, und wer Kopf hat, der hat ein einträgliches Ehrenamt. Man treibe also sein Handwerk und brauche seinen Kopf; sonst reicht Vermögen und Amt nicht zu, unsre Abgaben zu bezahlen. Sind wir arbeitsam, so haben wir immer Brod; denn der Hunger sieht dem Arbeitsamen nur ins Fenster, ins Haus darf er ihm nicht kommen. Die Gerichtsbedienten kommen ihm auch nicht hinein; denn Unsißigkeit bezahlt die Schulden, aber Muthlosigkeit vermehrt sie. — Du hast keinen Schatz gefunden? kein reicher Verwandter hat dich zum Erben eingesetzt? Nicht gut! Arbeitsamkeit ist des Glückes Mutter; Arbeit belohnt Gott. Bestelle dein Feld, wenn der Faule schläft, so wirst du Korn haben, wovon du leben und wovon du verkaufen kannst. Arbeite heute; denn du weißt nicht, was dich morgen daran verhindern kann. — Wenn du dienen müßtest, würdest du dich nicht schämen, wenn dein gütiger Herr dich müßig anträte? Bist du nicht dein eigener Herr? Schäume dich

also, dich selbst müßig anzutreffen, da du so viel für dich, für dein Haus, für dein Vaterland und für deinen Fürsten zu thun hast.

Mich dünkt, ich höre jemand fragen: Soll man sich denn gar keine müßige Stunde erlauben? Ich antworte, wie der arme Jacob: Willst du Muße haben, so wende die Zeit wohl an, und so lange du nicht Herr über eine Minute bist, so verliere keine Stunde. Gute Muße heißt die Zeit, worin man etwas Nützlichcs verrichten kann; der Fleißige wird diese gute Muße finden, aber der Träge erhält sie nimmer. Denn ein Leben voll guter Muße und ein müßiges Leben ist zweyerley. Manche möchten gern von ihrer Geschicklichkeit leben, ohne zu arbeiten; aber sie plagen eher von Mangel als von Überfluß. Arbeit hingegen schafft Amuth, Bequemlichkeit und Achtung. Fliehet die Ergötzungen, und sie werden euch nachfolgen. Die fleißige Spinne hat ein großes Gewebe.

Aber Fleiß ist nicht genug; wir müssen auch beständig, nicht lässlich und nicht träge seyn; wir müssen selbst ein Auge auf unsre Sachen haben, und uns nicht zu viel auf andre verlassen. Denn, wie der arme Jacob sagt, ein Baum, der oft umgepflanzt wird, und eine Familie, die immer herum läuft, gedeihen nicht so gut, als wenn alles an seinem Plage bleibt. — Drey mal umziehen, schadet so viel als eine Feuersbrunst. — Verlaß deine Werkstatt nicht, so wird deine Werkstatt dich auch nicht verlassen. —

Sol

Sollen deine Geschäfte gut von statten gehen, so gehe selbst darnach; sollen sie nicht, so schicke darnach. — Wer durch den Pflug reich werden will, muß ihn selbst anfassen oder ihn antreiben. Das Auge eines Herrn schafft mehr, als seine beiden Hände. Nachlässigkeit bringt größern Schaden als Unwissenheit. — Wer nicht über seine Arbeiter wachet, der läßt ihnen seinenbeutel offen. — In Weltgeschäften hilft Zutrauen weniger, als Mißtrauen.

Das sey gnug von Arbeit und von Aufsicht auf unsre Geschäfte. Aber zu diesen beiden Dingen muß noch etwas hinzukommen. Wer nicht so zu sparen, als zu gewinnen weiß, der mag die Nase zeitlebens auf dem Mühlstein haben; er wird keine Gerstengröße hinterlassen. Ist die Küche fett gewesen, so wird die Verlassenschaft mager seyn. Wir haben viel Geld, so wie wir es gewonnen haben, auch wieder verzehrt, seitdem die Weiber über dem Thee das Nähen und Stricken, und die Männer über den Punsch das Pfcopfen und Beschneiden vergessen haben.

Schränkt also eure thörichten Ausgaben ein, so dürst ihr nicht so viel überdrückende Abgaben und über lästige Familienklagen. Denn Weiber und Wein, Spiel und unrichtiger Überschlag verringern die Gelder, und vermehren die Bedürfnisse. Mit dem, was ein einziges Laster zu unterhalten kostet, könnte man zwey Kinder unterhalten. Vielleicht glaubt ihr, ein wenig Thee oder Punsch, etwas leckhaftere Speise, etwas feinere Kleider, und von Zeit zu Zeit einige

lustbarkeiten haben nicht viel zu bedeuten; aber der arme Jacob sagt: Ein leckes Brett kann ein ganzes Schiff versenken.

Ihr habt euch hier zu diesem öffentlichen Verkaufe von allerley Kaufmannsgut und Galanteriewaaren versammelt: ihr nemt dergleichen ein Gut; aber wenn ihr euch nicht in Acht nehmt, so wird es für einige unter euch ein Übel werden. Denkt an das, was der arme Jacob sagt: Kaufe nur, was du nicht nöthig hast, so wirst du bald verkaufen müssen, was dir unentbehrlich ist. Viele haben sich durch nichts anders zu Grunde gerichtet, als durch ein wohlfeiles Einkaufen. Scharlach und Seide, Sammt und Atlas löschen das Feuer in der Küche aus.

Der arme Jacob giebt einen sehr guten Rath, wenn er sagt: Der läppische Geschmack an Puswerk ist eine gefährliche Thorheit. Eitelkeit ist eine Bettlerinn, die eben so dringend, als die Armuth, aber noch weit unverschämter ist. Habt ihr Ein schönes Stück gekauft, so müßt ihr noch zehn andre kaufen, damit eure ganze Ausstaffirung sich zusammenpaßt. Aber, wie der arme Jacob sagt: Wer Eitelkeit zum Mittagessen hat, bekommt Verachtung zum Abendbrod; oder: der Stolz frühstückt mit dem Überfluß, speißt zu Mittage mit der Armuth, und ist des Abends mit der Schande.

Welche Thorheit, solcher überflüssigen Dinge wegen Schulden zu machen! Bedenkt, daß ihr, wenn ihr Schulden macht, andern ein Recht über eure Freiheit gebt. Könnt ihr nicht zur rechten Zeit bezahlen, so

so werdet ihr euch schämen, wenn ihr eure Gläubiger sehet; ihr werdet zittern, wenn ihr mit ihnen spricht, und nach und nach werdet ihr Treu und Glauben, und die Scham selbst verlieren, und euch durch grobe und niederträchtige Lügen entehren. Denn Lügen ist die zweyte Stufe des Unrechts, und Schulden machen ist die erste. Schulden lassen die Lügen hinter sich aufsitzen. Armuth schlägt die Großmuth nieder. Ein leerer Sack steht nicht gut aufrecht, sagt der arme Jacob abermals.

Was würdet ihr von einem Fürsten, oder von einer Regierung denken, wenn sie euch bey Gefängnißstrafe verböten, euch so zu kleiden, wie andre artige Leute? Ihr gebt euch Mühe, unter eine solche Tyrannen zu gerathen, wenn ihr euch des Kleiderstaats wegen in Schulden steckt. Euer Gläubiger hat das Recht, so bald es ihm gefällt, euch eurer Freyheit zu berauben. Wenn ihr nicht im Stande seyd ihm zu bezahlen, so kann er euch in ein Gefängniß verschließen und euch Zeitlebens darin sitzen lassen. Als ihr euren Kauf schloßt, da dachtet ihr vielleicht wenig an die Bezahlung; aber die Gläubiger haben ein besseres Gedächtniß als die Schuldner. Die Gläubiger sind Tagewähler, und geben genau auf Termin und Verfallzeit Acht. Der Zahlungstag bricht an, eh ihr noch aufgewacht seyd, und die Schuldforderung ist da, eh ihr zur Befriedigung Anstalt gemacht habt. — Vielleicht seyd ihr gegenwärtig in der Verfassung, daß ihr eine kleine Thorheit begehen könnt, ohne

daß sie Folgen hat; aber führt gute Haushaltung für das Alter und für die Nothdurft. Eine Thorheit des Morgens währet nicht bis den Abend. Euer Gewinn kann von kurzer Dauer und ungewiß seyn; aber eure Ausgaben sind gewiß, und dauern so lange ihr lebt. Nur aber ist es leichter, zwey Feuerheerde zu bauen, als auf einem einzigen beständig Feuer zu unterhalten.

Zum Schluß! Erfahrung hält eine sehr theure Schule; es ist aber die einzige, worin Narren etwas lernen. Denn einen guten Rath kann man wohl geben, aber eine gute Ausführung kann man nicht geben. Wer sich also nicht rathen läßt, dem ist auch nicht zu helfen.

Wie kann man Seifenbrandtwein zubereiten?

Vier Loth grüne Seife werden in 2 Orth guten Brandtwein aufgelöst. Mit diesem Brandtwein heilt man bey Pferden und Rindvieh Verstauchungen und Geschwülste, indem man die kranken Glieder damit badet. Durch einen Zusatz von 100 Tropfen Terpentindöl, womit man diesen Seifenbrandtwein verstärkt, erhält man eine Arzenei, womit Gallen-Stollschwämme, Nephafen, und andere dergleichen Geschwülste vertrieben werden, wenn sie nicht zu alt sind. Will man ihn zum Vertheilen schmerzhafter und heißer Geschwülste brauchen, so vermischt man ihn, statt des Terpentindöls, mit einem Loth Kampfer.

Der Volksfreund

oder

Gemeinnütziges Wochenblatt für den Städter und Landmann.

Fünftes Stück.

Die wichtigsten Grundsätze der Gesundheitslehre.

Welch ein schätzbares Gut die Gesundheit, Stärke und Munterkeit ist, weiß ein jeder aus eigener Erfahrung. Auch bey der kleinsten Unbehaglichkeit, wird schon die Heiterkeit des Geistes, das körperliche Wohlbehagen geschwächt. Jede Blume der Freude welkt dann im Hauche des Unmuths, der von unsern Lippen weht und jeder uns sonst so süße Genuss des Lebens wird uns verbittert. Selbst in der Freundschaft heiligen Becher, so süß er in den Tagen des Wohlbefindens ist, trauert die Krankheit uns Vermuth und jedes Rad der körperlichen Maschine, jede Thätigkeit des Geistes wird gehemmt, geschwächt und unregelmäßig gemacht.

Aber auch für andere, die ein näheres Band an uns schließt, ist unser gesunder Zustand nicht minder wichtig. Anstatt daß wir zu ihrem Vergnügen etwas beitragen können, so bedürfen wir nur mehr Pflege, Wartung und Aufwand, und werden durch unsere Empfindlichkeit und üble Laune

unsern Angehörigen und Freunden eine Quelle des Mißvergnügens.

Die Luft ist, wenn wir gesund bleiben wollen, einer der vorzüglichsten Gegenstände, worauf wir unser Augenmerk zu richten haben. Sie ist zur Fortdauer unsers Lebens unentbehrlich; sie befördert den Umlauf des Bluts, stärkt und erfrischt, wenn sie rein ist, den ganzen Körper. Man vermeide jede schädliche Luft oder suche sie zu verbessern. Im Freyen sind wir wenig oder gar nicht im Stande dieses zu thun: Gewitter und andere Lusterscheinungen vermögen das nur. Allein in unsern Zimmern haben wir mehr Gewalt über sie. Man öfne in dieser Rücksicht täglich zu jeder Jahreszeit sowohl die Wohn- als Schlafzimmer. Man wähle hiezu die Zeit des Tages, wenn die Luft weder mit schädlichen Dünsten beladen, noch die Gegend umher von dichten Nebel umzogen ist. Der reinen, frischen und heitern Luft kann man nicht zu viel in die Zimmer lassen.

E

Die

